



**Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband**  
Dresden e.V.



# Jubiläum 25 Jahre AWO-Stiftung-Dresden

Foto: Kelly Sikkema – unsplash.com

## Grußwort Jens Krauß, Vorsitzender AWO Sachsen

**S**eit 25 Jahren gehört zur Arbeiterwohlfahrt Dresden auch eine eigene Stiftung, die den Kreisverband erfolgreich ergänzt und unterstützt. Sie erweitert die satzungsgewundenen Aufgaben und kann darüber hinaus im Sinne der AWO-Grundwerte helfen. Dazu gratulieren wir herzlich.

Ende der 1990er-Jahre brachte der Kreisverband seine Einrichtungen in die AWO Soziale Dienste Sachsen gGmbH ein. Das verbleibende Betriebskapital bildete den Grundstock der Stiftung. Durch Zustiftungen und Erbschaften ist dieses Kapital gewachsen. Es bleibt unberührt, während die Erträge zeitnah für soziale Zwecke eingesetzt werden.

So fördert die Stiftung vielfältige Projekte: von der »Aktion Zuckertüte« für Kinder aus einkommensschwachen Familien

bis hin zu individueller Hilfe, etwa Fahrtkosten zu Bewerbungsgesprächen. Auch in besonderen Notlagen unterstützt sie – etwa nach der Flutkatastrophe im Ahrtal oder beim barrierefreien Umbau für einen schwerkranken Jungen.

Im Unterschied zum Kreisverband kann die Stiftung auch Einzelpersonen direkt helfen. Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern, darunter Vertreter des Kreisverbandes und der AWO Soziale Dienste Sachsen. Seit 17 Jahren steht René Vits an der Spitze. Er betont die große Bedeutung der Unterstützung für Kinder und Hilfsbedürftige in der Region und wirbt für Spenden und Zustiftungen.

Die Arbeit der Stiftung wird regelmäßig von der Landesdirektion Sachsen und dem Finanzamt geprüft und bestätigt. Die Verwaltung erfolgt in Kooperation mit dem AWO Landesverband Sachsen e.V.

Wir wünschen der Stiftung weiterhin viel Erfolg beim Helfen für die Menschen in Sachsen.

**Kontakt:** AWO Kreisverband Dresden e.V. | Devrientstraße 7 | 01067 Dresden | Tel. 0351 84704510  
info@awo-in-dresden.de



Foto: privat

# Wenn Pflege arm macht

## Steigende Eigenanteile belasten viele Familien

**P**flegebedürftig zu werden, ist schon schwer genug. Doch der Blick auf die Kosten trifft viele noch härter: Ein Heimplatz kostet im Schnitt über 2.000 Euro Eigenanteil im Monat – Tendenz steigend. Für viele übersteigt das die Rente bei Weitem. Die Folge: Ersparnisse schmelzen dahin, Angehörige müssen einspringen, im **Schlimmsten Fall bleibt nur der Gang zum Sozialamt.**

Schnitt, Foto: Bernhard Schawohl

Die Pflegeversicherung deckt derzeit nur einen Teil der tatsächlichen Kosten. Alles darüber hinaus – etwa Pflege, Betreuung, Unterkunft, Verpflegung und Investitionen – zahlen die Bewohner selbst. Genau hier setzt die politische Debatte um eine Begrenzung der Eigenanteile an.

### Was die Politik plant

Sozialverbände wie die AWO kritisieren seit Jahren, dass die Eigenanteile unberechenbar steigen und Pflege zum Armutsrisiko wird. Der AWO-Bundesverband fordert deshalb eine gesetzliche Obergrenze für Eigenanteile in der stationären Pflege, die über die gesamte Heimzeit stabil bleibt. Steigende Kosten sollen aus Mitteln der Pflegeversicherung und aus Steuergeldern gedeckt werden – nicht aus den Taschen der Pflegebedürftigen.

Bund und Länder arbeiten derzeit an Reformen zur Begrenzung der Eigenanteile. Diskutiert werden ein bundesweiter Deckel – etwa maximal 1.000 Euro monatlich – und Modelle einer Pflegevollversicherung mit klarer Obergrenze für Zuzahlungen. Noch sind die Details offen, doch die Richtung steht: Pflegekosten sollen planbarer und bezahlbarer werden.

Die AWO bringt klare Forderungen in die Debatte ein:

- Gesetzliche Deckelung der Eigenanteile in der stationären Pflege, dauerhaft und bundesweit einheitlich.
- Umbau der Pflegeversicherung zu einer Teil- oder Vollversicherung, die alle pflegebedingten Kosten übernimmt, damit Pflegebedürftige nicht in die Armut rutschen.
- Finanzierung der Investitionskosten – also der Gebäudekosten – durch die Länder statt durch die Bewohner.
- Bessere Absicherung pflegender Angehöriger, etwa durch Lohnersatzleistungen und zusätzliche Rentenpunkte.

Mit der Petition »Eigenanteil bei stationärer Pflege begrenzen!« sammelte die AWO bereits 2019 über 70.000 Unterschriften und brachte das Thema auf die politische Agenda. Heute knüpfen Verbände und Bündnisse daran an und drängen auf eine grundlegende Reform.

### Was das für AWO-Mitglieder bedeutet

Für viele AWO-Mitglieder ist die Frage der Pflegekosten keine abstrakte Debatte, sondern Alltag: als Pflegebedürftige, Angehörige oder Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen. Eine Deckelung der Eigenanteile würde Familien spürbar entlasten und verhindern, dass ein Umzug ins Heim die Ersparnisse auffrisst.

Gleichzeitig bleibt die ambulante Versorgung entscheidend. Gut ausgebaute Pflegedienste, Kurzzeitpflege, Tagespflege, Nachbarschaftshilfen und ehrenamtliche Unterstützung helfen, dass Menschen länger zu Hause leben und teure Heimplätze vermeiden. Prävention, Bewegung, soziale Kontakte und wohnortnahe Beratung bewahren die Selbstständigkeit und verzögern Pflegebedürftigkeit – echte »Kostenbremsen«.

### Wie der AWO Kreiverband dranbleibt

Die AWO versteht sich als Stimme für Pflegebedürftige und Pflegenden. Bundesverband, Landesverbände und Kreisverbände setzen sich gemeinsam dafür ein, dass die angekündigten Reformen nicht im Klein-Klein versanden. Sie geben Stellungnahmen im Bundestag ab, schmieden Bündnisse mit anderen Wohlfahrtsverbänden und Gewerkschaften und organisieren öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Vor Ort – in Einrichtungen, Beratungsstellen und Begegnungszentren – informiert die AWO über Leistungsansprüche, Pflegegrade, Entlastungsangebote und Änderungen bei den Eigenanteilen. So verbindet sie politisches Engagement mit konkreter Hilfe im Alltag. Denn eines ist klar: Pflege muss bezahlbar sein – für alle, nicht nur für Wohlhabende.

Die Bundesregierung arbeitet mit den Ländern an einem »Zukunftspakt Pflege«, der die Pflegeversicherung stabilisieren und Pflege bezahlbarer machen soll. Im Fokus stehen die Begrenzung der Eigenanteile im Heim, eine Überprüfung der Finanzierungsstruktur der Pflegekassen und flexiblere Budgets für die häusliche Pflege. Ein Reformgesetz soll bis Ende 2026 in Kraft treten. Bis dahin beraten Bund-Länder-Arbeitsgruppen und der Bundestag über die Details.

Für Pflegebedürftige und Angehörige heißt das: Noch ist nichts entschieden, doch die Politik hat erkannt, dass steigende Zuzahlungen nicht mehr tragbar sind. Sozialverbände wie die AWO drängen weiter auf gedeckelte Eigenanteile und eine solidarische Finanzierung.

Wir bleiben dran!

Martin Chidiac,  
Vorsitzender AWO Kreiverband Dresden

# Vom Start zum Modell

## 35 Jahre Sozialstation Prohlis



**I**m Januar 1991 eröffnete die AWO in Dresden-Prohlis eine neue Sozialstation – kurz nach der Wende und mitten im Umbruch der Versorgungsstrukturen. Die Stadt genehmigte den Betrieb kurzfristig, um die Betreuung nach Schließung der Polikliniken zu sichern. Alle Gemeindeschwestern wurden übernommen, sodass Versorgung und Arbeitsplätze erhalten blieben.

Die Entwicklung verlief rasant: Innerhalb von fünf Jahren verdoppelte sich die Zahl der betreuten Patientinnen und Patienten nahezu. Gleichzeitig stieg der Anteil Hochbetagter deutlich. Unter Leitung von Rita Schawohl entstand ein vielseitiges Sozialzentrum mit Pflege, Beratung, Ergotherapie,

Begegnungsangeboten und »Essen auf Rädern«.

Mit den wachsenden Anforderungen entwickelte sich ein innovativer Ansatz: die Kombination aus ambulanter Versorgung und gerontopsychiatrischer Tagesbetreuung. Daraus entstand ein bundesweit beachtetes Modellprojekt, wissenschaftlich begleitet und vielfach vorgestellt.

Auch beim Thema Demenz setzte Prohlis Maßstäbe. Ein vernetztes Hilfesystem stellte die Bedürfnisse der Betroffenen in den Mittelpunkt und ermöglichte ein möglichst selbstständiges Leben zu Hause. Dieses Dresdner Modell gilt bis heute als wegweisend für moderne Altenhilfe.

# Neue Sitzbank in Löbtau

## Ein kleines Projekt mit großer Wirkung für das Miteinander im Quartier

**V**or der AWO-Begegnungsstätte in Dresden-Löbtau lädt eine neue Sitzbank zum Verweilen ein – als Ort für Austausch, Pause und Begegnung. Sie steht für gelebte Nachbarschaft in einem Stadtteil, der für Engagement und Gemeinschaft bekannt ist. Gefertigt wurde sie vom AWO Zentrum für Arbeit und Bildung in Heidenau gemeinsam mit Klientinnen und Klienten. Die Kombination aus Sitzbank, Fahrradständer und Rollatorenstellplatz ist praktisch, robust und barrierearm.

Die Begegnungsstätte ist ein lebendiger Treffpunkt: Hier wird gesungen, gespielt, gelernt und beraten. Gleichzeitig erhalten Seniorinnen und Senioren Unterstützung bei Fragen zu Pflege, Grundsicherung oder Wohnen im Alter. Die neue Bank ergänzt dieses Angebot im öffentlichen Raum und schafft einen niedrigschwelligen Zugang – auch für Menschen, die die Einrichtung noch nicht kennen.

Finanziert wurde das Projekt vom AWO Kreisverband Dresden. Zusätzlich wurde ein Beratungsfahrrad angeschafft, das Hausbesuche im Stadtteil ermöglicht. So wird Beratung flexibel, umweltfreundlich und nah an den Menschen organisiert.

Seit ihrer Aufstellung wird die Bank täglich genutzt – für kurze Pausen, Gespräche oder einfach ein »Guten Tag«.



Mitarbeiter:innen der Begegnungsstätte und der ZAB Heidenau nehmen Platz: Foto Christopher Colditz

# AWO Dresden *aktuell*

## Spendenaufruf: AWO Zuckertüte Dresden 2026

Seit 2008 unterstützt die AWO-Aktion »Zuckertüte« des Kreisverbands Dresden bedürftige Familien beim Schulstart ihrer Kinder. Mit Hilfe von Spenden stellt sie Ranzen, Schreibutensilien und mehr bereit.

Seit Beginn der Aktion haben über 1370 Kinder handgefertigte Zuckertüten erhalten. Finanziert wurde dies durch Spenden von mehr als 50.000 Euro und Zuschüsse der AWO-Stiftung Dresden. Sowohl ABC-Schützen als auch ältere Schüler bekommen komplette Ausstattungen, die in der AWO-Produktionsschule »Stellwerkstatt« entstehen. Partner wie der Verein Aufwind e.V. spenden Ranzen, und jeder gespendete Euro fließt direkt in die Aktion.

Angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Herausforderungen ruft René Vits, stellvertretender Vorsitzender und Projektleiter Zuckertüte, Bürger, Unternehmen und Institutionen in Dresden zur Unterstützung auf: »Ein gleicher Start für alle Kinder ist entscheidend.« Die Übergabe der Zuckertüten, ein emotionaler Moment für die Familien, ist für August 2026, eine Woche vor Schulbeginn, geplant.

### So können Sie helfen

Geld- und Sachspenden, etwa Schulmaterialien, sind herzlich willkommen.

Spendenkonto AWO Kreisverband Dresden:

IBAN: DE26 8505 0300 3120 0479 95

BIC: OSDDDE81XXX

Verwendungszweck: AWO Aktion Zuckertüte 2026

Kontakt: René Vits, Tel. 0171 4828834, Devrientstraße 7, 01067 Dresden – weitere Infos in allen AWO-Einrichtungen.

Ihre Spende sichert bedürftigen Kindern einen starken Schulstart!



Das Team der Schwangerenberatung, Foto: Privat

## 35 Jahre AWO Schwangerenberatung Dresden – Begleitung von Anfang an

Die AWO Schwangeren-, Familien- und Beratungsstelle Dresden feiert 35 Jahre erfolgreiche Arbeit. Seit den frühen 1990er-Jahren begleitet sie Schwangere, Paare und Familien in sensiblen Lebensphasen. Entstanden nach der Wende, übernahm sie früh zentrale Beratungsaufgaben. Heute bietet sie kostenfreie, anonyme und vertrauliche Hilfe – unabhängig von Herkunft oder Religion. Zum Angebot gehören Schwangerschaftskonfliktberatung, Infos zu Mutterschutz und Elternzeit sowie Begleitung vor und nach pränatalen Befunden. Ergänzt wird dies durch Paarberatung und Kurse. Die Einrichtung ist ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur Dresdens.

Schaufußstr. 27, Dresden · Tel. 0351 3361107 · [info20@awo-kiju.de](mailto:info20@awo-kiju.de)

### Monika Winkler (1944 – 2025)

Monika Winkler, eine prägende Gestalt der AWO in Dresden, formte mit Leidenschaft und unermüdlichem Einsatz die soziale Arbeit der Arbeiterwohlfahrt. Geboren am 19. August 1944, starb sie am 21. Dezember 2025 und hinterlässt eine kaum zu schließende Lücke.

Als langjähriges Vorstandsmitglied des AWO-Kreisverbandes Dresden leitete Monika die Arbeit von rund 100 Ehrenamtlichen. Sie organisierte jährliche Treffen für die Helfer und kämpfte für Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit und Toleranz. Ihr Einsatz

galt der Altenhilfe und Familienunterstützung, etwa als Fürsprecherin in einem Seniorenzentrum.

Neben ihrer Tätigkeit bei der AWO engagierte sich Monika im Beirat des Dresdner Zoos. Sie stand für Zuverlässigkeit und Kreativität. Der Kreisverband würdigt sie als Frau mit »großem persönlichen Engagement und viel Herz«, die über Jahrzehnte Projekte für Kinder, Ältere und Menschen mit Behinderungen voranbrachte. Ihre Präsenz prägte Spendenaktionen und Gedenkveranstaltungen.

Ihr Wirken lebt in den Herzen vieler weiter – ein Tribut an eine Frau, die Dresden sozial bereicherte.